

Open Space Ein Partizipationsverfahren

MuP-Redaktionsteam

Überblick

Die Partizipation von Bürger_innen in Kommunen, Städten, Regionen etc. ist unabdingbar für eine stabile, lebendige Demokratie. Wie lassen sich jedoch Bürger_innen konkret in Entscheidungsprozesse einbeziehen? Um effektiv die Anregungen, Verbesserungsvorschläge und Ideen der Bürger_innen zu nutzen, gibt es verschiedene Methoden. In dieser **Praxishilfe** stellen wir die Methode Open Space vor.

Inhaltsverzeichnis

[Open Space – Was ist das?](#)

[Durchführung und Ablauf](#)

[Was wird benötigt?](#)

[Ergebnissicherung](#)

[Quellen und Verweise](#)

Open Space – Was ist das?

Open Space wurde als Methode in den 1980er Jahren durch Harrison Owen entwickelt und ist eine Handlungswerkstatt, die aus einem Wechsel von Plenum, Gruppenarbeit und Marktplätzen, in denen die erarbeiteten Ideen präsentiert werden, besteht.

Open Space als Konferenzmethode ist gekennzeichnet durch:

- ♦ Ihren offenen Charakter
- ♦ Vorgegeben sind nur der Ort, ein einfacher Rahmen und eine zeitliche Struktur, um einen reibungslosen Ablauf des Geschehens zu ermöglichen
- ♦ Die Teilnehmenden/die Akteure organisieren ihre Zusammenarbeit selbst, arbeiten in unterschiedlichen Formen an ihren Anliegen und stellen ihre Ergebnisse vor
- ♦ Die Dauer eines Open Space ist variabel von mehrstündig bis mehrtägig
- ♦ Die Zahl der Teilnehmenden ist theoretisch offen

Durchführung und Ablauf

Einsatzmöglichkeiten



Für die Praxis: Die Methode ist besonders geeignet, um....:

- neue Ideen und Konzepte zu entwickeln
- akute komplexe Probleme zu lösen
- neue Vorhaben anzustoßen und konkrete Projektideen umzusetzen

Eine Stadt kann so die Bürger_innen in die Planung von Projekten effektiv einbinden und die Entscheidungskompetenzen teilen. Open Space fördert die Kreativität aller Beteiligten und schafft neue Vernetzungsstrukturen, die innovative Ideen und Lösungen hervorbringen.

Vorbereitung

Die Auftraggeber und Beteiligten müssen ein passendes Rahmenthema, das für die Teilnehmer_innen tatsächliche Relevanz hat, festlegen.

Beginn: Einführung und Visualisierung der Einzelthemen im Plenum

Die Teilnehmer_innen sitzen in einem großen Kreis und vor ihnen steht eine große leere Pinnwand (die „Agenda“), die es unter einem Rahmenthema mit den Anliegen der Teilnehmer_innen zu füllen gilt. Der/die Moderator_in führt als erstes in das Rahmenthema des Open Space ein und erklärt die Methode, die Leitgedanken und den Ablauf.

Danach sind alle Teilnehmer_innen aufgerufen zum Rahmenthema ihr persönliches Anliegen einzubringen, indem sie das Thema und ihren Namen auf einem Blatt notieren, sich und ihr ausgesuchtes Anliegen allen anderen vorstellen und dieses dann an die Agendawand pinnen. Keiner muss in den Kreis, jeder wird jedoch dazu ermutigt. Nach etwa einer Stunde ist die Agendawand voll mit Themen der Teilnehmer_innen für die Weiterarbeit in kleineren Gruppen.

Gruppenbildung: Bildung und Zusammenarbeit in interessenspezifischen Gruppen

Jede_r Teilnehmer_in trägt sich nun für ein Thema, das sie/ihn interessiert, ein. Danach finden sich der/die Themengeber_in und die entsprechenden Interessent_innen in einer Gruppe zusammen. Der/die Themengeber_in berichtet kurz über das Thema oder Problem, das es zu lösen gilt. Danach wird darüber in der Gruppe diskutiert, gemeinsam weitere Informationen zusammengetragen und Ideen für Lösungen und Handlungsempfehlungen erarbeitet.

Dokumentation

Alle Gruppen dokumentieren ihre Arbeit selbst und hängen die Ergebnisse an einer zentralen Stelle (Informationswand) aus, damit sie den anderen Teilnehmer_innen der Konferenz zugänglich gemacht werden können.

Die Teilnehmer_innen sind am Prozess beteiligt, stark involviert und arbeiten gemeinschaftlich mit großem Engagement. Die Arbeit in den Arbeitsgruppen dauert in der Regel 90 Minuten und die Gruppengröße, variiert dabei zwischen fünf, zehn oder zwanzig Personen. Während der Gruppenarbeit gilt das „Gesetz der zwei Füße“. Jede_r Teilnehmer_in hat – wenn sie/er den Wunsch verspürt – die Möglichkeit im Prozess in andere Gruppen zu wechseln und dort mitzuarbeiten.

Austausch, Modifizierung und Abschluss

Informationsaustausch im Plenum: Danach treffen sich alle Teilnehmer_innen noch einmal im Plenum, sichten die Ergebnisse und tauschen sich darüber aus.

Modifizierung der Agenda im Plenum und ggf. weitere Gruppenarbeiten: Der nächste Teil beginnt erneut im Plenum, in dem, bei Bedarf, die Agenda des Tages modifiziert und ergänzt wird. Daran können sich weitere Gruppenarbeiten anschließen.

Abschluss im Plenum: Am Ende des Open Space bekommen die Teilnehmer_innen die Dokumentation aller Arbeitsgruppen in die Hand. Anschließend werden ähnliche Themen zusammengeführt, Prioritäten gebildet und erste Handlungsschritte vereinbart.

Am Ende des Prozesses wird deutlich, dass viel Potenzial entsteht, wenn Mitarbeiter_innen, Partner_innen und Mitdenker_innen an den Themen arbeiten, die sie am meisten interessieren.



Tipp: Das ideale Open Space Meeting dauert drei Tage, kürzere Open Space Formate sind möglich.

Was wird benötigt?



Für die Praxis: Sie benötigen...

- ♦ einen ausreichend großen Raum/mehrere Gruppenarbeitsräume.
- ♦ Moderator_in (Einführung in die Thematik, die Methode und den Ablauf, weitere Instruktionen, Moderation der Runden im Plenum).
- ♦ (Pinn-)Wände (angepasst an die Gruppenzahl) für die Großkonferenz und für die Kleingruppen.
- ♦ ausreichend Moderationsmaterialien (Kärtchen, Stifte, Pinns).

Ergebnissicherung

Die Teilnehmer_innen erhalten am Ende eine **Ergebnis-Dokumentation**.



Tipp: Am Ende der Konferenz kann man bereits Projektgruppen bilden, die an den in der Konferenz erstellten Projekten/Aufgaben arbeiten. Diese können sich dann nach ungefähr sechs Monaten zentral versammeln, den aktuellen Stand präsentieren und weitere Schritte vereinbaren.

Quellen und Verweise

- ❖ Open Space Technology - Ein Leitfaden für die Praxis, Harrison Owen, Klett-Cotta.
- ❖ Weiterführende Informationen zur Open Space Methode finden Sie auf den Webseiten von [Agonda](#) und der [Akademie für partizipative Methoden](#). (zuletzt aufgerufen am 21.11.2018)